



Bern, 18. Dezember 2017

SAB-Medienmitteilung Nr. 1144

Vorlage des Bundesrates zum Ausbau der Bahninfrastruktur ungenügend

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) erachtet die Vorlage zum Ausbauschnitt 2030/35 in ihrer jetzigen Fassung als ungenügend. Sie ist prioritär auf die städtischen Agglomerationen und die Hauptachsen des Mittellandes ausgerichtet und verstärkt das bereits bestehende Angebotsgefälle zwischen den Landesregionen. Die SAB fordert daher die Umsetzung eines erweiterten Ausbauschnittes 2035, der auch zentrale Anliegen der alpinen Regionen und des Jurabogens berücksichtigt.

Die Verbesserung der verkehrstechnischen Erschliessung der alpinen Regionen, des Jurabogens und der ländlichen Räume stellt für die SAB ein zentrales Anliegen dar. Sie bedauert deswegen, dass der Bundesrat die Vorlage zum Ausbauschnitt 2030/35 prioritär auf die städtischen Agglomerationen und den Fernverkehr des Mittellandes ausgerichtet hat. Während auf den wichtigsten Verbindungen des Mittellandes ein Viertelstundentakt angestrebt wird, stagniert das Angebot für die Bevölkerung in den ländlichen Räumen und Berggebieten. Eine solche Verkehrspolitik der zwei Geschwindigkeiten verstärkt bestehende Ungleichheiten und läuft den Zielen einer ausgewogenen räumlichen Entwicklung entgegen.

In den alpinen Regionen und im Jurabogen liegen zahlreiche dringliche Projekte vor, deren Realisierung keinen weiteren Aufschub erlaubt. Die SAB fordert daher die Umsetzung eines erweiterten Ausbauschnittes 2035, der auch für die Berggebiete mit substanziellen Verbesserungen verbunden ist. Dazu gehört insbesondere der Vollausbau der Nord-Süd-Achsen. Die teilweise einspurige Linienführung im Lötschberg-Basistunnel führt sowohl im Personen- wie auch im Güterverkehr immer noch zu einer hohen Störungsanfälligkeit. Die Beseitigung dieses Engpasses muss in den nächsten Ausbauschnitt aufgenommen werden. Im Hinblick auf eine bessere verkehrstechnische Erschliessung der Zentralalpen ist der Bau des Grimseltunnels von Bedeutung. Dieses zukunftsweisende Projekt, das Bahn und Strom kombiniert, verbindet die bestehenden Schmalspurnetze der Alpen und ermöglicht neue, attraktive Angebote im Schweizer Tourismus.

Nachholbedarf in der Ostschweiz und im Jura

In der Ost- und Südostschweiz stellt die bessere Anbindung an die Region Zürich und den süddeutschen Raum ein wichtiges Anliegen dar. Die entsprechenden Projekte im Rheintal und am Walensee dürfen nicht weiter verzögert werden. Zudem muss sichergestellt werden, dass neue Fernverkehrsverbindungen nicht zu Abstrichen im Regionalverkehr führen. Zur besseren Anbindung des inneralpinen Bahnverkehrs auf der Ost-West-Achse an die Linie Zürich-Mailand ist es wichtig, auch die innovative und als Generationenprojekt konzipierte Porta Alpina im nächsten Ausbauschritt zu berücksichtigen. Sie stellt für das touristische Potenzial Graubündens und der Zentralalpen einen entscheidenden Mehrwert dar und löst endlich das Versprechen ein, wonach alle Landesteile von der NEAT profitieren sollen. Ferner unterstützt die SAB die Anliegen der Kantone des Jurabogens, die sicherstellen, dass die innere Erschliessung dieser Region und ihre Anbindung an das Mittelland verbessert werden.

Dezentrale Raumentwicklung fördern

Eine dezentrale Raumentwicklung ermöglicht es, die Nachfrage auf den Hauptverkehrsachsen des Mittellandes zu reduzieren. Die SAB beantragt deswegen, parallel zur Ausarbeitung des nächsten Ausbauschrittes politische Massnahmen voranzutreiben, die der räumlichen Konzentration der Arbeitsplätze in den städtischen Zentren entgegenwirken. Dazu gehört der Aufbau einer leistungsstarken digitalen Infrastruktur in den Berggebieten und ländlichen Räumen.

Für Rückfragen:

- Christine Bulliard-Marbach, Nationalrätin und Präsidentin der SAB, Tel. 079 449 05 69
- Thomas Egger, Nationalrat und Direktor der SAB, Tel. 079 429 12 55